

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Ilbha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Beizettel an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P, monatlich 50 P. Trägertage extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P, früherer Monate 10 P. **Belegungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Notizen und Ausgaben, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtsseitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabeblattes. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **Abt. 51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 P, bei Lokal-Anzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; „Eingeladene“ im Redaktionsbüro 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Zuschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachdruck und Oesterreich-Annahme werden 25 P Extragebühr berechnet. **Inseraten-Annahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Auf Blatt 454 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Paul Weber & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Frankenberg, sowie weiter folgendes eingetragen worden:

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb der Eisenwarenfabrik der in Konkurs verfallenen Ida Bouise verehel. Weber in Schopau.

Das Stammkapital beträgt 29 500 M.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. März 1911 abgeschlossen worden.

Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann **Paul Weber** in Schopau bestellt.

Der Gesellschafter **Wilhelm Grabmann** leistet außer seiner Kapitaleinlage: das deutsche Reichsgebrauchsmuster auf hohle Duitze Nr. 446 581 im Werte von 2000 M, Maschinen, Werkzeuge und Geschäftseinrichtungsgegenstände lt. Eröffnungsbilanz 5000 M, fertige Waren und Rohmaterial im Werte von 10 276 M.

Der Gesellschafter **Paul Weber** leistet: Maschinen, Werkzeuge und Geschäftseinrichtungsgegenstände lt. Eröffnungsbilanz 4200 M, sowie fertige Waren und Rohmaterial im Werte von 3500 M.

Die öffentlichen Bekanntmachungen werden von dem Geschäftsführer durch einmalige Bekanntmachung im Frankenger Tageblatt erlassen. Der Geschäftsführer hat dabei der Firma seinen Namen beizufügen. Die Zeichnung der Firma kann auch durch Stempelabdruck erfolgen.

Frankenberg, am 25. März 1911.

(A. Reg. 121/11.)

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung für Ebersdorf.

Nachdem die Behandlung der diesjährigen **Einkommen- und Ergänzungsteuerzettel** im allgemeinen beendet ist, werden auf Grund von § 40 des Einkommensteuergesetzes und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes diejenigen Beitragspflichtigen, welchen ihre Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, hierdurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkünfteergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.

Ebersdorf, am 27. März 1911.

Der Gemeindevorstand.

Wilkens.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse Auerwalde

Donnerstag, den 6. April 1911, abends 8 Uhr

in **Döllings Restauration.**

Tagesordnung: 1. Ablegung der Jahresrechnung für 1910.

2. Bericht der Rechnungsprüfer.

3. Kassangelegenheit.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Auerwalde, den 27. März 1911.

Max Böttger, Vorstand.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Oesterreichs, soweit solche im Gebiete des Weltpostvereins liegen, geschieht der Versand unseres „Tageblattes“ mit wöchentlichen Kreuzbandsendungen von uns unter Portoanfall von 2 M. 50 Pfg. per Vierteljahr.

Die sächsische Regierung und die Heimarbeitsausstellung.

Der *S. S. Staatsanzeiger* (Dresden, Journ.) schreibt: Der sozialdemokratische Abgeordnete **Bleich** hat in der Reichstags-Sitzung vom 18. März behauptet, die sächsische Regierung habe im Verein mit dem Unternehmertum die freien — sozialdemokratischen — Gewerkschaften verhindert, sich an der Internationalen Hygieneausstellung zu Dresden durch positive Arbeit zu beteiligen, indem man die von ihnen angebotene Heimarbeitsausstellung abgelehnt habe. Diesen irreführenden Behauptungen ist zwar der sächsische Bundesratsbevollmächtigte **Geheimer Rat Dr. Pollbauer** sofort energisch entgegengetreten, indem er darauf hingewiesen hat, wie die Regierung, die mit dem ganzen Unternehmen ja nur in losem Zusammenhang stehe, nur gewünscht habe, daß die Heimarbeitsausstellung objektiv gehalten und daß nicht bloß die Schattenseiten einseitig beleuchtet würden. Bei dem Interesse, das die Angelegenheit auch über die sozialdemokratischen Parteigrenzen hinaus erregt hat, soll hier nochmals kurz darauf zurückgekommen werden.

Die sächsische Regierung hat den Gedanken, die hygienischen Verhältnisse der Heimarbeit im Rahmen der Hygieneausstellung zur Darstellung zu bringen, ebenso freudig begrüßt, wie die Ausstellungsleitung selbst. Nur wünschte sie von Anfang an, daß zur Vermeidung einseitiger Uebertreibungen, wie sie die Ausstellung von Berlin und Brüssel gezeigt hatten, die Sache von den Arbeitern und Unternehmern gemeinschaftlich in die Hand genommen werden möchte, was ja seinerzeit in Frankfurt a. M. mit gutem Erfolge geschehen ist. Als die Gewerkschaften dies ablehnten, schlug sie wenigstens eine Aufnahmehurde vor, die unter unparteiischer Leitung aus sachverständigen Arbeitern und Unternehmern der beteiligten Industriezweige paritätisch zusammengesetzt werden sollte. Auch darauf wollten die Gewerkschaften nicht eingehen. Und doch mußte auf Herbeiziehung sachverständiger Kreise umso mehr Wert gelegt werden, als den Gewerkschaften als solchen eine nützliche Sachkenntnis auf dem Gebiete der Heimarbeit nicht unbedingt zugesprochen werden kann. Es ist bekannt und wird von den Gewerkschaften selbst beklagt, daß sie wenigstens unter der sächsischen Heimarbeiterbevölkerung noch nicht viel von sich gefunden haben und daß diese, soweit sie organisiert ist, sich mehr den evangelischen Arbeitervereinen und christlichen Gewerkschaften zuwendet. Aus diesen Kreisen heraus ist aber ebenso wie von den Unternehmern eindringlich gewarnt worden, den Gewerkschaften einseitig die Darstellung der Heimarbeiterverhältnisse zu überlassen.

Daß die Gewerkschaften auch beim besten Willen nicht objektiv sein würden, ergab sich schon aus ihrer Ankündigung, daß sie das „Elend“ der Heimarbeit darstellen wollten, aus der protokolllarischen Erklärung gegenüber der Ausstellungsleitung, daß sie „nur Schattenseiten“ vorführen wollten. So hat auch der Reichstagsabgeordnete **Bleich** erklärt, daß sie nur Schattenseiten der Heimarbeit, Lichtseiten aber überhaupt nicht kennen wollten. Wer aber die Verhältnisse genauer kennt, weiß, daß bei der Heimarbeit neben zweifellosen Mängeln sich doch auch Lichtseiten, Vorzüge vor den Verhältnissen der Fabrikindustrie finden.

Jahr unsere sächsische Gebirgsbevölkerung mit den ländlichen und unfruchtbareren Ergebnissen ihrer kleinen Landwirtschaftsbetriebe ist der Nebenverdienst aus der Heimarbeit zurzeit noch unentbehrlich, ganz abgesehen von den zahlreichen Saisonarbeitern, die in der arbeitslosen Winterzeit mit ihrer Familie in der Heimarbeit Beschäftigung finden. Und daß

der Verdienst tatsächlich etwas zu bedeuten hat, zeigt die nachweisbar erhebliche Beteiligung der Heimarbeiterbevölkerung an den sächsischen Sparkassen. Ein Vorgang ist weiter, daß der Arbeitsprozeß bei der Heimarbeit den Familienverband aufrecht erhält und den Eltern die Erziehung der Kinder ermöglicht. Nach den Erfahrungen bei den Jugendgerichten ist es mit der Kriminalität der jugendlichen Personen in den Familien der Heimarbeiter wesentlich günstiger bestellt, als in Familienarbeiterkreisen, wo der Vater und oft auch die Mutter tagüber auf Arbeit gehen und die Kinder sich selbst überlassen sind. Wer aber bei diesen Wanderungen im Gebirge Gelegenheit gehabt hat, zu beobachten, wie die Dorfbewohner vor ihren Häusern in fröhlich plaudernden Gruppen an ihrer Polsterarbeit sitzen, der wird sich den gesundheitslichen Vorzügen dieser Beschäftigung nicht verschließen können. Aber auch dort, wo gesundheitsliche Gefahren nicht zu befürchten sind, sind zum Teil auf Anregung der staatlichen Gewerbeaufsicht gerade in neuerer Zeit auf hygienischem Gebiete wesentliche Verbesserungen erreicht worden, wie z. B. die sogenannte Selbstkontrolle bei der Heimarbeit in der Zigaretten- und Nahrungsmittel-Industrie.

Alles dieses müßte mit zur Darstellung gebracht werden, wenn ein objektives Bild der Heimarbeit gegeben werden sollte. Dagegen gehören einseitig aufgestellte Lohnstatistiken, die den Umstand verschweigen, daß es sich hier vielfach um Nebenverdienst, um ganz alte oder langlebige Arbeiter, sowie um sogenannte halbe Arbeitskräfte handelt, streng genommen gar nicht in den Rahmen einer Hygiene-Ausstellung und würden hier für alle Teile nur schädlich wirken, da solche Lohnstatistiken, an so hervorragender Stelle und mit dem Stempel einer vermeintlichen amtlichen Bestätigung dargestellt, erhaltungsgemäß nur zu leicht das Ausland zur Begründung einschneidender Zollmaßregeln veranlassen, die den Unternehmern Schaden, den Arbeitern aber in keiner Weise nützen, ihnen vielmehr nur die Arbeitsgelegenheit verkümmern würden.

Diesen Erwägungen, die in den Besprechungen der Regierung mit den Unternehmern und der Ausstellungsleitung zum Ausdruck gekommen und die von letzterer auch den Gewerkschaften vorgestellt worden sind, konnten und wollten die letzteren nicht Rechnung tragen. Infolgedessen mußte auf die Darstellung der Heimarbeit in der Hygieneausstellung verzichtet werden.

Die Jubiläumsfeier in Italien.

Zur italienischen Jubelfeier wird weiter gemeldet, daß in Venedig auch die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern“ und deren Begleitschiff „Königsberg“ über die Toppen geflaggt hatten, und daß die „Königsberg“ bei der Flaggenparade einen Salut von 21 Schuß abgab. Derselben Salut feierte das deutsche Kriegsschiff bei der abendlichen Flaggenparade ab. Im Auftrag des Kaisers legte Generaladjutant v. Scholl am Denkmal König Viktor Emanuels einen prächtigen Kranz nieder, dessen schwarz-weiß-rote Schleife die Widmung in italienischer Sprache enthielt. Das Kaiserpaar schaute der Kranzniederlegung von der „Hohenzollern“ aus zu. Kaiser Wilhelm überbande dem König ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm. Der Reichsfanzler v. Bethmann-Hollweg stattete in Berlin dem italienischen Botschafter Borsja einen längeren Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche auszusprechen. Die Reichshauptstadt Berlin überbande dem römischen Bürgermeister **Rotham** telegraphisch die herzlichste Gratulation.

Im Senatspalast auf dem Kapitol zu Rom fand die Festigung der Gemeindevetretung, an welcher der König teilnahm, mit ungewöhnlichem Glanze statt. Bei der Ankunft

wurden der König und die Königin mit endlosem Jubel begrüßt, während die historische Glocke ihre Klänge vom Turm des Kapitols herniederläute. Nachdem sich das Königspaar auf dem Thron niedergelassen hatte, hielten die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie der Bürgermeister **Rotham** Guldigungsansprachen, auf die der Monarch dankend erwiderte. Auch die Rückfahrt zum Quirinal gestaltete sich wieder zu einem Triumphzug sondergleichen. — Der König verlor mit lauter harter Stimme seine Rede, die von fortwährendem Beifall begleitet war, bei den bedeutungsvollsten Stellen aber geradezu Stürme begeisterter Kundgebungen entsetzte. Er begann mit dem Schwere, daß Italien immer freier, glücklicher, geachteter werden solle. Mit Rom als Hauptstadt, so fuhr der Monarch fort, verlorpörrt Italien das ruhige Nebeneinanderleben von Reich und Staat, es verbürgt die volle erpriehtliche Freiheit der Religion wie der Wissenschaft. Der König erinnerte dann an die schöne Sentenz seines Vaters: Einst sei Italien römisch gewesen, heute sei Rom italienisch, jenes sei der Ausdruck der Macht gewesen, dieses der Ausdruck des Rechts — und eröffnete zum Schluß eine Perspektive auf den Aufstieg Italiens zu immer höheren Idealen und einer glänzenden Zukunft. Der Jubel, der bei diesen Worten den Saal durchdrang, war ohne Grenzen.

Unmittelbar nach der Feier, bei welcher noch **Bugatti** als Ministerpräsident fungierte, vollzog sich der Kabinettswechsel, in dem **Giulitti** das Präsidium übernahm. **Marquis di San Giuliano** ist Minister des Auswärtigen geblieben, der Sozialist **Bissolati** wurde Ackerbauminister.

Vertilches und Sächsisches.

Frankenberg, 27. März 1911.

Konfirmationsgeschenke.

Ein Andenken an den Tag der Konfirmation wird gern gegeben. Eltern, Vaten, Großväter, Großmütter, Onkels, Tanten, Freunde und Bekannte wetteifern in Gaben der Liebe. Wer's kann, greift etwas tiefer in denbeutel. Warum auch nicht? Es ist nur einmal im Leben Konfirmation, und gerade das Angebinde zur Einsegnung erinnert noch lange an harmlose, glückliche Jugendtage. Die Hauptsache liegt natürlich in der Bestimmung des Gebers und im idealen Zweck des Ganzen. In manchen Familien wird schon die beste und kostbare Ausstattung des Kindes als Geldsorge empfunden. Soll noch etwas Besonderes geschenkt werden, so muß eben irgend etwas Einfaches und Billiges herhalten. Ein wohlbezogenes Kind nimmt jede freundliche Gabe gern und dankbar entgegen. Es nützt nicht und stellt keine unnützen Vergleichs an. Auch bei den Konfirmationsgeschenken waltet eine gewisse Sitte oder Tradition. Viele Jungen erhalten da die erste Taschenuhr. Das ist eine Freude und ein Glück, und immer wieder wird ein Blick aufs Zifferblatt gemossen. Die Uhr soll eine unaufdringliche, aber beständige Mahnung sein: *Hier geht die Zeit — zur Ewigkeit!* Sie warnt: vergeude und verträume nicht, was Dir an Tagen und Jahren gegeben ist! Sie spricht mit ihrem fortwährenden Ticken und Klacken etwas aus, das Goethe in die kurzen Worte faßte: „Tätig zu sein, ist des Menschen erste Bestimmung!“ Das goldene, silberne oder schlichtere Umhängekreuz der Mädchen hat ebenfalls seine tiefe Symbolik. Das Heilandskreuz auf Golgatha steht im Hintergrund. Die Innigkeit des religiösen Gemütslebens, wie unerlässlich wichtig ist sie im Menschendasein! Und wie ist religiöse Klarheit und Bekenntnisfreudigkeit gerade auch der deutschen Frauenseele schönster Schmuck! Das blendend neue Gesangbuch im schmunken Einband: es möge recht fleißig

Lenigt werden, recht oft auf dem Wege zum sonntäglichen Gottesdienste der treue Begleiter sein! Das Neue Testament, die ganze Bibel oder andere Bücher der Weisheit und Schönheit, sie möchten auch nicht ein verstaubtes Leben im Winkel führen. Eine treue, anregende und tröstliche, erhebbende und verklärende Mitgabe wollen sie sein. Und so gibt es noch manches an Konfirmationsgeschenken, was eine wahrhaft bleibende und geeignete Bedeutung gewinnen kann.

Der Chemnitzer Bauverein, der unter dem Namen Frankfurter Bank hier im Hause Humboldtstraße, Ecke Schloßstraße eine Zweiganstalt unterhält, hat die Erhöhung des Aktienkapitals um einen Betrag bis zu 5 Millionen Mark beschlossen. Näheres über die Ausgabe der neuen Aktien ist aus einer Ankündigung im Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen.

Gemeinnütziger Genossenschaftsfonds. Das Ministerium des Innern hat in einem Rundschreiben ausgeführt, daß in neuerer Zeit von Handwerkern häufig Staatsdarlehen aus dem Genossenschaftsfonds in solchen Fällen erbeten worden seien, in denen die Geschäfte der Maschinen bereits bestellt und bezogen haben, bevor ihnen das Darlehen zugebilligt worden sei. Zur Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten sollen aber Darlehen aus diesem Fonds nicht gewährt werden. Gesuche können also nur dann auf Berücksichtigung rechnen, wenn nachgewiesen ist, daß die Geschäfte der Maschinen noch nicht bestellt haben.

Haiziden. Für das zu errichtende Altersheim vermachte die kürzlich hier verstorbenen Frau Möbius einen Betrag von 2000 Mark. Die Stadtverordneten nahmen die Stiftung mit Dank an. — Für die neubegründete Baugenossenschaft, die dieses Jahr noch mehrere Wohnhäuser errichten will, bewilligten die Stadtverordneten insgesamt 1500 M. aus Stadtmitteln zum Ankauf von Anteilscheinen.

Umsatz. Für die hiesige Wirtshaus wurde von der Stadt eine finanzielle Beihilfe von jährlich 5000 Mark auf die Dauer von 5 Jahren unter der Bedingung bewilligt, daß Abendfeste eingeführt werden. Man ist bestrebt, die Wirtshaus auch fernerehin zu erhalten.

Chemnitz. Der „Sportplatz Chemnitz“, G. m. b. H., veranstaltet vom 17. Juni bis 23. Juli d. J. in Chemnitz eine vollständige Ausstellung für Haus und Herd, die alle Gegenstände umfassen soll, welche für häusliche Kultur und Kunst unseres Volkes in der Gegenwart oder Vergangenheit von Bedeutung sind. Bei der Prämierung der Ausstellungsgegenstände gelangen goldene, silberne und bronzenne Medaillen, sowie Ehrenpreise zur Verteilung. Desgleichen beabsichtigt die Ausstellungsleitung, um Bewilligung von Staatsmedaillen und städtischen Ehrenpreisen nachzusuchen. Mit der Ausstellung wird eine Lotterie verbunden sein.

Chemnitz. Am Montag vormittag gegen 1/11 Uhr wurde die Feuerwehre nach einem Grundstück in der Biegelstraße gerufen. Auf der Poststraße vor dem Restaurant „Großmann“ wollte das erste Gefährt der Wehre zwischen einem Automobil und einem Möbelwagen durchfahren. Als der Wagen dabei auf die Straßenbahnschienen kam, geriet er ins Schlingern und stieß mit dem Möbelwagen zusammen. Ein Feuerwehrmann wurde von seinem Sitz herabgeschleudert; zwei seiner Kameraden wollten dabei nach ihm fassen, stürzten aber selbst herab. Der Feuerwehrmann Reinicke kam unter den Wagen zu liegen und erlitt einen schweren Unterschenkelbruch. Die beiden Begleitenden, Körner und Lorenz, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Einer brach das rechte Schienbein, während der andere am Kopf verwundet wurde und schwere Querschunden an den Beinen erlitt. Die Berunglück-

ten wurden sofort in ein benachbartes Haus geschafft. Der schwerverletzte Reinicke, dem die Stiefel von den Beinen geschnitten werden mußten, wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

Oberlungwitz. Die Automobilverbindung Oberlungwitz—Mittelbach—Chemnitz tritt am 1. April in Wirklichkeit. Die Fahrt beginnt im unteren Dorfe beim Gasthof „Zum Hirsch“ und endet in Chemnitz bei der Risolastraße.

Dresden. Der Zustand der Landwirtschaft von Dresden und Umgegend ist heute fast einstimmig beschloffen worden, da die Arbeitgeber die Erhöhung des Anfangslohnes auf 50 Pfg. für Gärtner und 45 Pfg. für Arbeiter mit der Begründung abgelehnt haben, daß die gegenwärtige Beschäftigung dies nicht erlaube und daß die letzte Lohnerhöhung erst 1908 eingetreten sei.

Schandau. Der Betrieb der Schandauer elektrischen Straßenbahn wird kommenden Sonnabend eröffnet werden.

Leipzig. Am vorigen Sonnabend wehten vom Leipziger Böllerschloßdenkmal in lustiger Höhe Fahnen in den deutschen und sächsischen Farben. Es war der letzte Überbau am Denkmal beendet und damit die Höhe von 92 Metern erreicht worden. Nach Fertigstellung der Übergerüste, die in kommender Woche aufgestellt werden, können die Arbeiten wieder beginnen, um sie bis zum Herbst zu beenden. Auch die Arbeiten am Teiche schreiten rüstig vorwärts, die Ausschachtung von 30 000 Kubikmetern Erdbreich und die Anschließung der Dämme ist so ziemlich beendet, so daß man die Anlagen in ihrer zukünftigen Gestaltung bereits beurteilen kann.

Sayda. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Haltestelle Unterriedebach. Ein mit 7 Saydaer Herren besetztes Geschirr geriet, als es einem entgegenkommenden Postwagen ausweichen wollte, auf einen an der Straße lagernden Erdhaufen und kippte um. Hierbei wurden sämtliche Insassen herausgeschleudert und trugen Armbrüche, Querschunden, Kopfverletzungen und Verstauchungen davon.

Elsterwerda. Sonnabend abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Bahnübergang (Windmühlweg) zwischen Gröbzig und Elsterwerda das von einem Pferde gezogene Automobil des Dr. Busse aus Gröbzig vom Kleinen Elsterwerdaer Zuge Nr. 7309a überfahren, wobei das Pferd getötet und das Automobil zertrümmert wurde. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Reichenbach i. S. Eine 28 Jahre alte Arbeiterin war an Darmfistel erkrankt. Beim Reiben von Medizin verwechselte sie versehentlich die Flaschen und trank Epsel. Der verhängnisvolle Irrtum führte unter heftigen Schmerzen zum Tode.

Altenhain. Zwei Kontoristen, die in einer hiesigen Blechmusikinstrumentenfabrik schon längere Zeit tätig waren und volles Vertrauen genossen, wurden unter dem dringenden Verdachte verhaftet, aus dem Fabrikgeldschatz sich wiederholt größere Beträge angeeignet zu haben. Als dieser Tage wieder 25 Mark fehlten, verständigte man die Polizei, und diese stellte durch eine Hausdurchsuchung fest, daß die Mägen, welche man vorher mit Knetzweigen übersehen hatte, sich im Besitze des einen Angestellten befanden. Der junge Mann gestand nun, daß er in Gemeinschaft mit dem andern Buchhalter den Geldschrank mit nachgemachtem Schlüssel geöffnet und im Laufe der Zeit um hohe Beträge bestohlen habe. Wie hoch die veruntreute Summe ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Bautzen. Der Bund sächsischer Schmiedevereinigungen hielt hier seine erste ordentliche Bundesversammlung ab. Es wurden verschiedene sachliche Angelegenheiten erörtert und erledigt, eine Petition an das Finanzministerium beschlossen, monach eine Regelung der Preise für Schmiedearbeiten zur

Insamhaltung und Neuanfertigung der Werkzeuge für die Straßen- und Wasserbauinspektionen im Königreich Sachsen in Anlehnung an die bereits mit der Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatsbahnen vereinbarten Arbeitspreise einheitlich für ganz Sachsen erstreckt wird.

Zur Sachsenwoche.

Am 23. März hat der Verband deutscher Luftfahrvereine in Berlin die Ausschreibungen sowohl des Sachsen-Rundfluges, wie auch der örtlichen Veranstaltungen in Chemnitz und Dresden genehmigt. Es wird also in der Himmelfestswoche in den genannten Städten ein so reichhaltiges Programm geboten werden können, wie es wohl noch keine Stadt in Deutschland gehabt hat. Besonders in Chemnitz, wo die Sachsenwoche im 19. Mai beginnt und wo bis zum 23. Mai Flugvorführungen stattfinden, wird ein reger Wettkampf in den Lüften sich abspielen. Außer den Ueberlandflügen, welche die Flieger auch in die Umgebung von Chemnitz führen, werden auf dem Flugplatz selbst Wettbewerbe ausgetragen, welche den gegenwärtigen Stand der deutschen Flugtechnik klar vor Augen führen werden. Aber auch die Ueberlandflüge nach dem Abels- und Deutenberg, nach Limbach, und der große, durch den Preis der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ ermöglichte Rundflug um Chemnitz werden gerade für das Publikum auf dem Flugplatz von höchstem Interesse sein. Der Flug nach dem Abels- und Deutenberg kann vom Freizeiter aus in seiner ganzen Ausdehnung beobachtet werden, und bei den beiden größeren Flügen wird man es so einrichten, daß kurz nach dem Start des letzten Flugzeuges schon das zuerst abgeflossene wieder am Ziel eintrifft.

Leider ist noch nicht bekannt, ob und in welcher Höhe das preussische Kriegsministerium den Sachsen-Rundflug unterstützen wird. Erst nachdem der Beschluß des Kriegsministeriums hier eingegangen ist, können die Preise für die örtlichen Veranstaltungen endgültig festgelegt werden. Hoffentlich gelingt es aber, dieselben in der veranschlagten Höhe zu erhalten, denn nur durch hohe Preise werden wir die besten Flieger nach Sachsen bekommen.

Die Entwürfe der Ausschreibungen sind allen deutschen Flugzeugfabriken und allen deutschen Fliegern übersandt worden, damit diese etwaige Wünsche noch zum Ausdruck bringen können, ehe die Ausschreibungen veröffentlicht sind. Einzelne recht interessante Antworten sind schon eingegangen. Besonders ist hierbei, daß schon drei Anfragen zur Teilnahme an der Sachsenwoche eingegangen. Einer der besten Flieger Deutschlands, der sich auch einen Namen in Frankreich gemacht, Herr Bindemann, hat bestimmt zuge sagt, ebenso Herr Grabe und der aus Chemnitz gebürtige Herr Vaisch, welcher ein Albatros-Flugzeug steuern wird.

Ob ein Barockballon an den Festtagen in Chemnitz teilnehmen wird, ist zurzeit leider noch ungewiß. Die Reisegebühren für ein solches Luftschiff sind so hoch, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage des Unternehmens es fast ausgeschlossen erscheint, daß dem Publikum ein friedlicher Wettkampf zwischen Luftballon und Flugzeug vorgeführt werden kann. Denn es ist ein herrliches Schauspiel, einen großen Luftkrieger umgeben zu sehen von den feinen gemauerten Flugzeugen. Erst dann kann man die Gefahr erkennen, welche dem Luftschiff durch die viel kleineren, kleineren und fast ununterscheidbaren Wägen im Kreise entsteht.

Tagessgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat dem Entwurfe der Ausführungsbestimmungen zum Wertzuwachssteuergesetz vom 14. Februar d. J. und dem Entwurfe einer zweiten Ergänzung des Besoldungsgesetzes die Zustimmung erteilt.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär v. Aderlin-Bächter aus einer Anfrage, die Reichsregierung werde an der Algecrasatte festhalten, denn sie solle verhindern, daß Marokko von irgendeiner Macht eingekreuzt werde.

Spanien.

In Madrid begann die Revision des Ferrer-Prozesses, die sich augenscheinlich zu einem großen Ereignis gestalten wird. Die Regierung hat die gesammelten Akten, die zehn Bände von je tausend Seiten ausmachen, an die Mitglieder der Kammer verteilt. Sogar aus Frankreich und

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von B. v. Winterfeld.

Das Erlebnis von damals stand plötzlich wieder lebendig vor Heinos Seele, und noch jetzt, nach fünf Jahren, kam ein Jörn über ihn, daß Franz das kleine Mädchen so ohne weiteres an das jenseitige Ufer getragen, während er mühsig stehengeblieben war. In dem Augenblick vergaß er, daß er ja ein gebrechlicher, kraftloser Knabe gewesen. Es erwachte in ihm das unbegreifliche Verlangen, es Franz gleich tun zu können, und als Lina noch sinnend zu den blauen Glocken hinüber sah, fühlte sie sich plötzlich emporgehoben. Sie dachte vor Ueberraschung an kein Strauben, und erst als sie drüben neben den Blumen zu Boden gesetzt wurde, rief sie erschrocken: „Aber Heini, du darfst doch so etwas nicht tun, das schadet dir!“

Er atmete schnell, und Schweitropfen perlten ihm auf der Stirn, aber er lachte: „Du bist ja federleicht, und noch einer Pause: „Du bist mir doch nicht böse, Linschen? Damals sagtest du, du möchtest dich nicht tragen lassen, weißt du's noch?“

„Ja, das war damals Franz! Aber bei dir, Heini, ist das ja doch etwas anderes, von dir laß ich mich ja gern tragen, aber es ist unverständlich, es kann dir schaden, und der Doktor würde es gewiß nicht erlauben. Aber schön ist's doch, daß du jetzt schon so stark bist!“ Und sie sah bewundernd zu ihm auf. Die Blumen waren gepflückt; sie hielt den großen Strauß in ihrer Hand, die Abendsonne glitzerte durch die Baumkronen und warf goldene Lichter auf das weiße Kleid und die blonden Haare des Mädchens, das sinnend in das vorüberfließende Wasser blickte. Auf der Spitze einer Edeltanne sah ein Fint und schmetterte sein Lied. In dem nahen Feld klang das melancholische Flöten der Ämmer.

„Willst du den Rückweg machen wie damals, oder darfst du dich wieder tragen?“ fragte er.

„Ich fürchte nur, ich bin dir zu schwer,“ meinte sie zaghaft.

Da hatte er sie auch schon emporgehoben, ihre Arme umschlangen seinen Hals. Sie fühlte sich so sicher und geborgen und schloß einen Moment lang die Augen. Als er sie zu Boden gleiten ließ, hielt er sie noch einen Augenblick in seinen Armen; er hätte sie gern geküßt, wie er ja früher so oft getan, als sie noch Kinder waren. Aber ein etwas hielt ihn zurück. Sie waren ja keine Kinder mehr, das war ihm heute durch Franzens Bemerkung plötzlich zum Bewußtsein gekommen. So ließ er sie aus seinen Armen.

„Danke, Heini, für die Blumen,“ sagte sie freundlich.

„Wir wollen uns zum Andenken jeder eine davon prägen,

und wenn wir sie ansehen, wollen wir uns immer freuen, daß Gott unsere Gebete so erhört hat, und du schon so stark geworden bist.“

Er nahm die Blumen, die sie ihm aus ihrem Strauß reichte, und legte sie behutsam in sein Taschenduch. In dieser Nacht fand Heino wenig Schlaf, und als er endlich einschlummerte, träumte ihm, er sehe Lina inmitten eines Ballsaales, und alle tanzten mit ihr, und Franz am meisten, und sie lächelte jeden an, nur ihn sah sie nicht, und er konnte auch nicht zu ihr gelangen, um mit ihr zu tanzen. — Er erwachte stöhnend.

Der nächste Morgen fand die jungen Leute reisefertig am Frühstücksisch. Man erwartete die Wagen, die sie nach entgegengesetzten Stationen zur Bahn führen sollten. Der Graf wollte seine Tochter selber nach Berlin bringen. Heino und Lina waren einige Minuten allein.

„Linschen, ich möchte dir hier Abschied sagen, nachher sind wir nicht mehr allein,“ sagte er heiser und ergriff ihre Hand. „Gott schütze dich und schenke uns nächstes Jahr ein Wiedersehen,“ er drückte die zarte Gestalt einen Augenblick fest an sich. „Leb wohl, Linschen, und werde nicht bange und verzagt in dem neuen Leben in Berlin, ein Jahr vergeht ja schnell.“

Sie konnte nichts erwidern, er fühlte das leise Beben ihrer Hand, die er festhielt, und sah, wie die Tränen über ihre Wangen rollten. — Da wurden die Wagen gemeldet, man verabschiedete sich von der grünen Gräfin. Noch einmal drückte der junge Mann Linas Hand an seine Lippen, und dann führten die verschiedenen Wege die beiden ihren verschiedenen Zielen entgegen.

Es war ein neues Leben, das das junge Mädchen in der Pension umgab. Schon früher war sie mit ihrem Vater hin und wieder in der Hauptstadt gewesen. Er hatte mit ihr Theater und Konzerte besucht und ihr manche Sehenswürdigkeiten gezeigt. — Aber diese Besuche hatten immer nur wenige Tage gedauert, und dann war man wieder in das stille Schloß der Ähnen zurückgekehrt. — Jetzt nun war sie für lange Zeit umgeben von einer Anzahl junger Mädchen ihres Alters, von denen manche nach und nach ihrem Herzen näher traten, die meisten jedoch fernblieben.

Die Oberflächlichkeit, Sinn für Puz, Vergnügungssucht trat ihr da entgegen, und oft fühlte sie sich erschreckt und peinlich berührt über die Art, mit der die Mehrzahl unter ihnen über „Liebe“ sprach. Sie hatte bisher von diesem Begriff so hoch, ja so heilig gedacht, daß sie sich oft verkehrt abwandte, wenn die jungen Mädchen Redereien und anzügliche Reden tauschten.

Indessen gewannen ihre Gefährtinnen Lina trotz ihres zurückhaltenden Wesens doch bald lieb, ihrer stets gleichen Freundlichkeit und Bescheidenheit wegen. — Sie lernte, was es dort irgend zu lernen gab, sie nahm in den Museen,

Kirchen, Bildergalerien und Theatern auf, was ihrem Geist und Auge geboten wurde — doch, blieb ihr Herz voll steter Sehnsucht nach Waldstein, nach dem Vater, nach Heino. Sie schrieb leiserem öfter lange Briefe, wie sie es von Kindheit an während ihrer Trennungszeit getan, und erzählte ihm von allem, was sie erlebte und lernte. Auch er schrieb manchmal aus Heidelberg, doch seltener und kürzer. Er berichtete von seinem Leben und den Studien, und manchmal klang es schmerzlich durch die Zeilen, daß er dem lustigen Studententreiben, den körperlichen Übungen und heiteren Vergnügungen der anderen jungen Leute immer fernbleiben mußte, und daß er unter dem ihm bezogenen mühseligen Bedauern seiner Altersgenossen oft schwer litt. — Dann tröstete Lina ihn:

„Sei nicht traurig, Heini, ich weiß ja doch, daß du mutiger bist, als sie alle, und auf die Paukerien und die Trübsalereien kommt es doch nicht an. Der Fechtboden und die Kneipe sind doch nicht die Welt. Ich sehe und höre hier auch manches, woran ich nicht teilnehmen mag und was mir für das Leben oft lächerlich und zwecklos scheint. — Wir wollen uns freuen auf den Sommer und auf Waldstein; dann trägt sich so manches in der Gegenwart leichter. — Jetzt schneit es noch, und Schlitten klingen durch die Straßen — da ist freilich der ersehnte Sommer noch fern — aber die Zeit hat ja Flügel.“

Eines Tages hörte Lina, wie sich im Nebenzimmer zwei junge Mädchen über Waldstein unterhielten. „Ein entfernter Neffe des alten Grafen erbt die ganze Besitzung,“ hörte sie sagen, „und dabei soll dieser Graf ein fast schwachsinziger Schwindsuchtsthandl sein, der weder Korpsbruder noch Leutnant werden kann. — Eine Frau wird der ja nie bekommen! — Dann sterben die Waldsteins aus!“

Unbemert war Lina hinausgeschlichen. In ihrem Schlafstübchen schloß sie sich ein. Also so dachte man über Heino, der ihr doch klüger und besser schien als alle Studierten, Uniformierten, Examinierten, die sie bisher kennen gelernt hatte. Die Tränen stiegen ihr in die Augen. Dann mußte sie daran denken, wie es sein würde, wenn nun trotzdem Heino vielleicht eine Frau fände und verheiratet wäre. Bisher war ihr noch niemals der Gedanke gekommen. — Finden würde er doch später gewiß eine Frau, wenn es hier die Mädchen in der Pension auch nicht glaubten; aber die konnten ihn ja gar nicht. — Und wenn er eine fände, dann würde er sie als Freund ja nicht mehr brauchen — dann mußte doch seine Frau auch sein Freund sein. — Und sie selber mußte ja später einmal Waldstein verlassen, wenn es Heino gehörte — arm war sie ja auch — sie würde dann Blatonissin werden. — Traurig hing sie diesen Gedanken nach. — Und wenn er nun doch nicht heiratete, dann konnte sie doch bei ihm bleiben; wie bisher würden sie gemeinsam alles teilen, sie würde wie seine Schwester sein, wie er so oft sagte. —

(Fortsetzung folgt.)

Belgien sind viele hohe Persönlichkeiten eingetroffen, um den Verhandlungen beizuwohnen. Die Polizei trifft umfassende Vorkehrungen, um etwa ausbrechende Unruhen im Keime ersticken zu können.

Russland.

Die Stellung des Ministerpräsidenten Stolypin, der beim Jaren angeschwächt worden war und bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte, ist völlig befestigt. Ein letzterlicher Wille gab die Einführung der vom Reichsrat abgelehnten Gemeindevorteilungen für die westlichen Gouvernements bekannt auf Grund der Staatsgrundgesetze. Der Zar hatte Stolypin auch die Vollmacht gegeben, 24 Mitglieder, einschließlich des Grafen Witte, aus dem Reichsrat zu entfernen; der Ministerpräsident begünstigte sich jedoch mit dem Ausschluß seiner beiden Hauptgegner Trepow und Durnow.

Amerika.

In Mexiko scheint der Kabinettswechsel die endliche Beilegung des Aufstandes herbeiführen zu wollen. Das neue Kabinett will vollständig unbefristete Wahlen und allgemeine Amnestie gewähren. Infolgedessen sind die Insurgenten geneigt, die Waffen niederzulegen. Entsprechende Verhandlungen wurden eingeleitet. — In einem Orte von Texas wurden 2 Amerikaner und 11 Mexikaner verhaftet unter der Anschuldigung, eine militärische Expedition organisiert zu haben. Eine Menge Munition und Proviant wurde beschlagnahmt.

Aus dem Parteileben.

Zur Reichstagswahl am 21. nächsten Wahlkreis **Kunnersdorf** war gemeldet worden, daß die Reformpartei ihren Kandidaten, Rechtsanwalt Schlechte, dem bisherigen Abgeordneten Dr. Stresemann gegenüberstellen wollte. Diese Mitteilung behauptete sich nicht, wie aus Dresden mitgeteilt wird. Rechtsanwalt Schlechte hat es abgelehnt, hier zu kandidieren. Es soll jedoch feststehen, daß sich die rechtsstehenden Parteien über eine Kandidatur eventuell noch einigen werden.

Abgeordneter **Bebel** sagte in seiner Wahlrede zu Hamburg, wo er wieder als Kandidat aufgestellt wurde: „Daß wir in diesen Wahlen, hat mich eigentlich recht gefreut. So eine Ehrerbe ist ganz nützlich. Es gibt in unserer Partei zu viele Hoffungsmeier, von denen manche verlangen, daß bei den nächsten Wahlen in aussichtslosen Kreisen keine sozialdemokratischen Kandidaten aufgestellt werden. Das wäre aber das Beste; denn es kommt nicht auf die Zahl der Mandate, sondern auf die der Stimmen an. Vier Millionen Stimmen und 50 Mandate sind mir lieber als drei Millionen Stimmen und 100 Mandate.“

Vermischtes.

Die furchtbare Brandkatastrophe von New-York, der 160 junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind, darunter etwa 80 Mädchen deutscher Herkunft, hat aufs neue die Feuergefährlichkeit der amerikanischen Wollentragerei, deren Sicherheits-Einrichtungen durchaus unzulänglich sind. Die Katastrophe, deren gräßliche Szenen die des Scheunensbrandes von Deildito im vorigen Sommer, bei dem 500 Menschen erstickten und verbrannten, fast noch übertreffen, ist eine in ihrem Ernst verhängnisvolle Angelegenheit der New-Yorker Sicherheitspolizei. Hoffentlich erreichen es die ertrübten Stimmen, die laut geworden sind, daß amerikanische Nachlässigkeit und Reichthum nicht ein Ende bereitet wird. — Wie das Feuer in den Räumen der Woll- und Zellulosefabrik ausgebrochen ist, wird sich mit Sicherheit wohl nicht feststellen lassen. Das entseffelte Element dehnte sich jedenfalls mit rasender Schnelligkeit aus, und die Feuerwehr stand ihm machtlos gegenüber. Die in den obersten Etagen befindlichen jungen Mädchen und Männer plätscherten den Weg nach unten abgebrochen, da die Treppen bereits in Flammen standen. Zunächst stürzte sich alles auf die Fahrstühle, die alsbald überlastet nicht mehr funktionierten. Die vor Angst halb wahnsinnig gewordenen Menschen sprangen nun in die Fahrstuhl-Schächte hinunter. Niemand kam natürlich mit heilen Gliedern unten an, und in hochschaligem Stille aufgeschichtet waren schließlich in den Schächten die Leiber der Verunglückten. Die Feuerwehr wagte, im Vertrauen auf die Sprungtücher der Feuerwehr, den Sprung aus dem Fenster. Da aber immer zugleich mehrere sprangen, hatten die Sprungtücher keinen Wert, sie zerrissen, und mit zerstückelten Gliedern blieben die Opfer auf dem Pflaster liegen. Einzelne Mädchen, denen die Todesangst übermenschliche Kräfte verliehen zu haben schien, hingen 10 bis 15 Minuten mit den Fingerringen an den Gesimisen, bis schließlich gierige Flammen auch diesen letzten Halt ihnen raubten und sie dem Tode in der Tiefe anheimfallen ließen. Viele Mädchen taten sich gruppenweise zusammen, um wenigstens aus der Gemeinsamkeit der Not den Mut für den Todesprung zu gewinnen, umschlungen sie sich hinunter. Diese Szenen waren für die Untenstehenden die furchtbarsten, viele Personen, selbst abgehärtete Feuerwehrleute, haben durch dies Uebermaß des Grauens Nervenschwäche erlitten. Zwei Mädchen fielen auf ein Gitter, wo sie aufgespießt hängen blieben. Um den Zugang zu den aus verbrochener Nachlässigkeit der Geschäftsinhaber in durchaus ungenügender Anzahl vorhandenen Feuerleitern an den Außenwänden des Gebäudes wurde auf Leben und Tod gekämpft. Hier kam es vor, daß Männer Mädchen aus den Fenstern hinabstießen, und daß Mädchen mit den Fingern die Gegenriemen bekämpften. Nur wenigen Personen retteten die Leitern das Leben. Doch auch Feldentaten sind bei dem entsetzlichen Unglück vollbracht worden, und die Namen der Helden verdienen genannt zu werden, es sind die Studenten Charles Kremer und Elias Kantor. Von einem Nebengebäude aus haben sie wohl an 150 Mädchen das Leben gerettet. Mit einer Leiter überbrückten sie den kleinen Hof. Kremer stieg auf das Dach des brennenden Gebäudes hinüber und leitete von hier aus das Rettungswerk, während Kantor und andere Studenten den Mädchen auf das fast einen Stockwerk höhere Dach des Universitätsgebäudes hinüberhalfen. — Die einfach beispiellose Tapferkeit der New-Yorker Sicherheitspolizei erhielt auch daraus, daß das Unglücksgebäude seinerzeit als „vollkommen feuerfester“ bezeichnet worden war. Auf der Straße hat man beim Ausbruch des Feuers kaum die Flammen gesehen. Gegen 1/2 Uhr spürten Passanten des Washington-Platzes einen fremden Geruch. Ein Mann sah empor und äußerte zu seinem Nachbar: „Dort kommt ein Paket

gefliegen.“ Das „Paket“ schlug auf dem Pflaster auf. Als man näher heranging, war es der entsetzliche versteinerte Leichnam einer Frau. Nach wenigen Minuten röhren sich die oberen Fenster des Gebäudes.

Der **Automobilbrand**. Im Zirkus Schumann in Berlin findet ein Autocorren auf einer abschüssigen Bahn statt, bei welchem das zweite Auto über das vorausfahrende hinwegspringt. Am vergangenen Sonnabend verfuhr nun bei dem einen Gefährt die Bremsvorrichtung und der Kraftwagen, in dem eine junge Französin saß, überschlug sich unter furchtbaren Schreckensszenen im Publikum dreimal. Die Insassin war aber mit Riemen festgeschnallt gewesen, so daß sie mit einer leichten Handverletzung davonkam. Die Aufregung im Zirkus setzte sich nur schwer.

Weitere **Unfälle**. Bei Orilla im nordamerikanischen Staat Georgia stürzten fünf Wagen eines Schnellzuges in einen Fluß. An vierzig Menschen sind getötet oder verwundet. Auch hier spielten sich Schauerregen ab. — Im Kanal La Manche stießen ein englischer und französischer Dampfer zusammen und gingen unter. Die Mannschaften konnten sich retten. — An der Küste von Britisch-Kolumbien scheiterte ein Transportdampfer. Eine größere Zahl von Arbeitern ist ums Leben gekommen.

Frühlingsstürme. In der Nordsee sowohl wie in der Ostsee herrscht Sturm, was die Schifffahrt lahm legt. An der belgischen Küste strandeten mehrere Fischerboote. Die Häfen sind gefüllt von Schiffen, die nicht auslaufen können. In der Ostsee hat ein heftiger Schneesturm zahlreiche Schiffsunfälle im Gefolge gehabt. Allein drei größere Handelschiffe erlitten Schiffbruch, jedoch sie samt der Ladung als verloren gelten.

Der **Jagowator**. Ein Berliner Fabrikant hat eine Schupke für Hutnadelspitzen auf den Namen „Jagowator“ gekauft. Dies schäbe Wort, das jedem Vater-Freund imponieren muß, verweigert Herrn von Jagows Namen, der bekanntlich schänzend seine Hand zwischen brennende Hutnadelspitzen und geängstligtes Publikum streckte. Der Berliner Polizeipräsident hat auch seine Einwilligung für die Bezeichnung „Jagowator“ gegeben.

Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

Die **Freie Vereinigung für staatliche Rentensicherung** der Privatbeamten zu Frankenberg hielt am Montagabend im Saale des Hof ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Den geschäftlichen Vorberatern voraus ging ein Vortrag des Herrn Stadtvorordneten, Oberingenieur Steine aus Chemnitz über den gegenwärtigen Stand der Altersversicherung der Privatbeamten und deren Angehörigen. Der Redner besprach den Selbstentwurf, der als brauchbare Unterlage zur Schaffung eines Gesetzes zu begründen sei, gab Berichte über die Sächsische Landesregierung in Chemnitz, bei der Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann sprach, und über den Privatbeamtenrat in Berlin, der sich auf den Boden des Selbstentwurfs stellte und den Antritt des Herrn Steine recht bald begehrt werden möge, schloß Herr Steine seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Bei den nun folgenden geschäftlichen Verhandlungen nahm man mit Interesse den durch Herrn Kleinere gegebenen Jahresbericht und den Kassenericht des Herrn Wilhelm Kraus entgegen. Die Rechnung wurde richtiggeprüft. Die Vorstandsmitglieder ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Kassierer Kieper. Als stellvertret. Vorsitzender wurde anstelle des bisherigen vorzogen Herrn Reinhold Herr Redakteur Reiche gewählt. Des weiteren leitete der Vorstand zusammen aus den Herren Wilhelm Kraus und Bernhard Kieper, Arthur May und Selbal als Schriftführer, Obermeister Heider, Reiner und Rieck (neugewählt für Herrn Schumann) als Kassierer. In den Arbeitsausschuss nationaler Arbeiter- und Gehilfenorganisationen wurden abgeordnet die Herren Selbal, Wörkel und Feiler und als deren Stellvertreter die Herren Lange, Sattler und Rittig.

Die **Freie Veteranen-Vereinigung**, der sich die Mehrzahl der krieglichen Veteranen angeschlossen hat, besteht seit 22 Jahren, sie hält die Wirtshaus von 1870/71 in treuer Kameradschaft bereit und bietet ohne eigentlichen Vereinszwang jedes Jahr ihren Getreuen eine festliche Veranstaltung, die aller fünf Jahre sich zu einem Abendessen aufschaltet. Der Verein beging nun die Veteranen zum vierten Male, und zwar im festlich dekorierten „Kaiserhof“ eine solche Feier mit ihren Frauen, zu welcher sich rund 50 Veteranen mit einer annähernd gleichen Anzahl Damen eingeladen hatten, ebensoviel aus der Stadt, wie aus benachbarten Gemeinden herbeikomend. Der Vorsitzende und Vorträger dieser freien Vereinigung, Herr Richard Wötter, Hauptmann der Landwehr, begrüßte mit herzlichen Worten die Teilnehmer und ließ die Gäste rückwärts schweben in jene Zeit, da alle deutschen Heere als eine große Waffenbrüderschaft einmütig mit Gut und Blut eintraten zum Schutze des deutschen Vaterlandes. Er gedachte der großen Opfer, die das Jahr 1870/71 forderte, er erinnerte sich an die in jenen Jahren zur „großen Armee“ abgegangenen Kampfgewissen, wobei man das Gedenken an dieselben durch Erheben von den Sägen cheite. Die Ansprache des Redners endete in dem Gelübde, daß das Band der Kameradschaft die Veteranen so lange trenn unerschle, bis der letzte ins Grab ruhen werde. Den ersten Worten folgte dann fröhliche Inauguration der wohlvorbereiteten Tafel, die von vielen, auch hiesigen, Ansprüchen genützt wurde. Es gedachte der Herr Vorsitzende in einer weiten Ansprache nach alter Soldatentradition des Kriegshelden, Sr. Maj. König Friedrich August, dem freundlichen Gruß zu Gedächtnis, der die große Zeit“ nochmals vorüberziehen ließ. Herr Karl Franke gedachte der Verdienste des Führers der krieglichen Veteranen, Herrn Richard Wötter. Der als Ehrenmitglied eingeleitete Redakteur Ernst Rogberg ließ die Bitte zurückweisen auf die etwa 20 Veteranen, welche 1863 aus den Tagen von 1813 übrig waren, der damaligen Jugend Ehrerbietung und Ehrfurcht abringend, und spannte den Gedanken weiter auf die Gegenwart, in welcher wiederum eine große Anzahl mehr oder weniger im Silberhaar stehender Veteranen, zumeist aber noch mit frischem, jungem Herz, Achtung, Dank und Ehr der Mitbürger verdienen. Mit einem „Gott mit Euch auch fern!“ schloß diese Ansprache. Nachdem Herr Fabrikdirektor Richter der freiwilligen „Gelder“ in der Vereinigung gedachte und ein Hoch auf die Frauen erlassen war, ging die Tafel ihrem Ende zu und nach einer Kaffeepause begann alsdann der Ball. Dieser gab nun den Beweis, daß die Tanzlust, mit der bereit sind die jungen Soldaten ihrem „Ganzen“ huldigst, auch von den alten Veteranen mit der ebenfalls älter gewordenen „Ganne“ noch immer gern gepiegt wird; mit demunterstwertem Eifer und Ausdauer tanzte man weit in den neuen Tag hinein. Und wenn der diesmalige Jahresfest der alten Kämpen von 1870/71 in einer so prächtigen Harmonie und Fröhlichkeit verließ, dann ist es wohl erklärlich, wenn's beim Abschiedswort hieß: „Bist's Gott, leben wir uns im nächsten Jahre gesund und munter wieder!“ — Gede die Gott und führe die Veteranen in möglichst lüdenlosen Reihen den 50jährigen Gedenktagen von den großen Ereignissen entgegen!

Telegramme und Neuere Nachrichten

vom 28. März 1911.

Blauen. Wie der „Bogt. Anz.“ meldet ist heute früh gegen 2 Uhr die große Fabrik der Garbinerfabrik Blauen, A.G., Heiseret und Appretur vollständig übergebenannt. Der Schaden ist bedeutend. Es sind etwa 110 Arbeiter betroffen. Wie das Feuer entstand, ist noch unbekannt. — Der Margeritenlag in Blauen hat ca. 65000 Mark für den ebenen Zweck der Jugendfürsorge eingebracht. Die genaue Höhe des Betrages war bis zur Stunde noch nicht ermittelt.

Berlin. Bei dem Schlägercorren ereigneten sich gestern zwei Unfälle. Abends 1/2 7 Uhr stürzte Ared durch Anfahren in der Kurve und brach das linke Schlüsselbein. Durch diesen Sturz wurde er außer Kampf gesetzt. Ebenso schied u. Ragmer durch Schlüsselbeinbruch aus dem Jaren aus.

Berlin. Unter dem Verdacht, den Mord an der Prostituierten Frau Schramm verübt zu haben, sind zwei junge Leute im Alter von 19 und 20 Jahren, die in der Nähe der Schramm wohnten, verhaftet worden.

Berlin. Von der 10. Strafkammer des Landgerichts I wurde der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Karl Wermuth, wegen Beleidigung der Berliner Kriminalpolizei zu 200 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung war in einem Artikel über die Unruhen am Wedding enthalten.

Hamburg. Der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe beschloß gestern Abend die Aussperrung sämtlicher Gehilfen mit Wirkung von heute, Dienstag, ab. Die Affordarbeiter sollen ihre Arbeit zu Ende führen. Es kommen etwa 4000 Arbeiter in Betracht. Bisher waren 250 Arbeiter wegen Lohnforderungen und wegen Anerkennung des paritätischen Arbeitsnachweises ausständig.

Hobenz. In Anbel an der Wofel, in einem Seitental, dem sogenannten Goldbachtal, wurden zahlreiche Goldfunde gemacht. Stücke im Werte von 50 Mark sind gefunden worden.

München. Der Münchener Löwenbräuprozess wird noch eine Reihe von Nachspielen haben. Gegen eine ganze Anzahl von Münchener Gastwirten ist die Voruntersuchung wegen betrügerischen Einflüßens eingeleitet worden. Es soll gegen eine Anzahl von Brägen aus dem ersten Prozess Anzeige wegen Weineids erfolgt sein.

Smunden. Zu dem bereits gemeldeten Brande in dem Dorfe Hirsching bei Smunden wird noch berichtet, daß 26 Häuser vernichtet wurden und sechs Kinder verbrannten.

Venedig. Die Hohenzollern mit der Kaiserfamilie an Bord ist heute nach Korfu gefahren.

New-York. Ueber 100 000 Menschen suchten gestern die East-Side-Landungsbrücke auf, die in eine zeitweilige Leichenhalle umgewandelt wurde, um die verstorbenen und verstorbenen Seelen des furchtbaren Fabrikbrandes zu sehen. Den ganzen Tag über spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Rote Kreuz-Gesellschaft eröffnete einen Hilfsfonds für die durch die Katastrophe in Not geratenen Opfer und deren Angehörigen. Der Chef der New-Yorker Feuerwehr erklärte, daß in New-York sich noch 30 ebensolche Feuerstellen befinden, wie die eben abgebrannte.

New-York. Das Blatt „Sim“ teilt mit, daß ein blutiges Gesecht in der Nähe von Teple im Westen Virginias stattgefunden hat. 152 Rebellen und 363 Regierungstruppen sollen getötet worden sein. Andererseits wird von Hunderten von Verwundeten berichtet und daß die Regierungstruppen die Flucht ergriffen haben.

Vorauswichtige Witterung für Mittwoch, 29. März:
Ostwind, heiter, wärmer, trocken.

(Singsandt.)

Das Welttheater war am Sonntag Abend wieder vollständig ausverkauft, es war so beliebt, daß viele sich mit einem Strohplatz begnügen mußten. Das Programm ist aber auch erstklassig. Zu nennen sind als besonders schenwert die Stücke: „Von der Weltreise des deutschen Kronprinzen“, sehr interessant; „An der Ost-Küsten“, prachtvolle Naturaufnahme; „Agrippina“, ein großartiger Film. Die Glanznummer des Programms war aber unstreitig „Die weiße Sklavin“ (2. Bild). Dieses in sozialer Hinsicht vortrefflich wirkende Schauspiel, welches allein 1 Stunde Spielzeit in Anspruch nimmt, wurde durch den Internationalen Verein zur Bekämpfung des Mädchenhandels dem Kinematographen zugunlich gemacht und zeigt in lebenswahrer Darstellung, auf welche raffinierte Weise junge, unerfahrene Mädchen leicht in entsetzliches Elend geraten können. Der beschriebene Inhalt des Stückes ist für jede Familie, insbesondere für deren weibliche Angehörige, von großem Interesse und gleichzeitig eine Warnung für junge Mädchen, besonders auf der Reise allzu vertrauensselig gegen unbekannte Personen zu sein. Der Direction des Welttheaters gebührt Anerkennung für das Bemühen, dem Publikum nur Gutes und Beliebiges vorzuführen. Da das Programm noch bis Donnerstag spielt, so ist noch Gelegenheit, es sich anzusehen; verlaume niemand den Besuch des Theaters!

Freue Kino-Freunde.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindermahl
-Krankenkost

Der Tauwind weht von Mittag her
und er bringt für empfindliche Wesen eine Menge bedenklicher Erkrankungen mit: Husten, Nerven, erste Katarrhe, Atemnot infolge Verschleimung etc. So kommt es, daß das Frühjahr manchmal gefährlich wird und den Grund zu ersten Erkrankungen legt. Man sollte darum stets frische, echte Soderer Mineral-Quellen zur Hand haben, die allen diesen Gefahren gegenüber ausgezeichnete Dienste tun. Man kauft sie für 85 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften.

MASSIV GOLD OHNE LÖTLUGE
TRAURINGE
DAS PAAR VON 10-50 MK
empfehlen
Paul Prenzels
Frankenberg, Baderberg 3.
Telephon Nr. 178.
MODERNE FORMEN GRAVIERUNG GRATIS

Eine herrliche Auswahl in Unterröcken f. Konfirmandinnen etc.
finden Sie bei **Wilh. Fricke, Chemnitzer Strasse 49.**

Ein kleiner Teil ist im Schaufenster ausgestellt!

Sie sparen
Zeit und Geld und haben keinen Verdruß bei regelmäßigem Gebrauch von **Dr. Thompson's Seifenpulver**

Portemonnaie mit Inhalt verloren; bitte geg. Belohn. abzugeben Chemnitzer Str. 53.

Wer als Vertreter, Reisender od. in Nebenbeschäft. viel Geld verdient, will, wenne sich an **Max Eid Naohf, 284/285, Frankfurt a. M.** Zeitweise Dauerwäsche-Spezialist, u. Neub.-W.

Ein Tischlergebilde kann Arbeit erhalten **Wag. H. G., Tischlermeister.**

Für das Kontor suche p. Osterm. einen

Lehrling mit guter Schulbildung. **Julius Schanabel, mech. Weber.**

2 leere Stuben in guter Gegend zu mieten gesucht, mögl. separ. Eingang. Offerten unter **M. 150** an die Exped. d. Bl.

U. Etage, besteh. a. 5 Zimmern, Küche, Wabestube, Balkon und sonstigem Zubehör, Gas und elektr. Licht, per 1. Juli zu vermieten. **Max Fick, Tischlermeister, Blücherstraße 47.**

Schöne Wohnung in neuem Hause, best. in 4 Zimmern, Vorraum und Zubehör mit Gas, elektr. und Wasser, ebent. Gartengrund, am 1. Juli mieltfrei. **Heberstraße 17b.**

Gr. sonnige Oberstube m. gr. Schlafz., Kammer, Schuppen den 1. April mieltfrei **Mittelstraße 7.**

Stube mit Schlafstube sofort zu verm. In erlich. **Riedgasse 3.**

Stube mit Schlafstube an ruhige Leute den 1. Mai zu vermieten. Offerten unter **A. 152** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schöne sonnige Erkerstube 1. Mai zu vermieten **Wintlerstr. 15.**

Bl. sonnige Stube m. Schlafstube zu vermieten **Rühlstr. 1.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Wintlerstr. 49, II L.**

6000 Mark 2. Schw. auf neugebaut. Hausgrundstück, weit unter Brandstätte, zu leihen gesucht. Offert. u. E. T. 146 an die Expedition d. Bl.

Veränderungshalber verkaufe ich meine

Wirtschaft mit guten Feldern und Viehen. Agenten verboten. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Kinderwagen billig zu verkaufen **Leopoldstraße 5, I L.**

Sportwagen, guterb., zu verkaufen **Freiberger Straße 31, II.**

1 Tafelwage, fast neu, zu verkaufen **Lößlerstraße 11.**

Kleines Tafelbillard, Spielfläche 90 x 180 mit Kurbellen, auch für Privat passend, preiswert zu verkaufen. Offerten unter **K. H. 153** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gas-Lyra zu verkaufen **Verchenstr. 10, II.**

Einigen Böden Sandstube mit kleinen Feldern. **Jedes Paar 25 Pfennige.** **Theod. Herrmann, Neugasse 5.**

URANIA feinst. Qualitätsmerke, höchste Anzeichnungen. Wo noch nicht vertreten, werden Vertrieber gesucht! **Urania-Fahrrad-Werke KOTTBUS.**

Blanes Zigaretten-Packpapier in verschiedenen Sorten vorräthig in der Rosbergischen Papierhdg.

Wir empfehlen uns zur

Annahme von Spareinlagen
Verzinsung bis zu 4% pro Jahr

Eröffnung von Scheck-Konten
Eröffnung laufender Rechnungen
Vermietung von Stahlbüchern
unter eigenem Verschluss der Mieter

in unserem absolut feuer- und diebessicheren Panzer-Tresor.

Verschwiegene, billige und kulante Bedienung!

Vereinsbank zu Frankenberg i. Sa.
Humboldtstrasse, neben dem Postamt.

Gut eingeführtes Unternehmen sucht tüchtigen **Acquisiteur bei hoher Provision.** Offerten unter **Stift R. N. W.** an die Expedition des Frankfurter Tageblattes.

Alle Heben
ein hartes, reines Gefühl, rosiges, jugendliches Aussehen u. schönen Teint. Deshalb gebrauchen Sie die echte **Steckmopfer-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** Preis à St. 50 A, fernere macht der **Lilienmilch-Cream Bada** rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 A in d. Löwen-Apothek, Adler-Drogerie, Germania-Drogerie, Eduard Körner, Gotthard Richter.

Dr. Genlner's Schuhfert
Transol
macht das Leder unbedingt **wasser-dicht, dauerhaft weich und elastisch.**
Alleiniger Fabrikant: **Carl Genlner, Böttingen.**

Geschäfts-Verlegung.
Dem geehrten Publikum von **Oberlichtenau** und **Umgebung** setzen wir hierdurch ergebenst an, daß wir nächsten **Donnerstag, den 30. März**, unser **Materialwaren-Geschäft** von **Oberlichtenau Nr. 49b** nach meinem **Gaule 55e** verlegen. Für das und bis jetzt entgegengebrachte Wohlwollen allen unsern werthen Kund. den besten Dank und bitten wir, uns auch fernhin gütigst zu unterstützen.
Oberlichtenau, den 28. März 1911.
Emil Steiwert und Frau.

Eureka, Eureka
du nur allein bringst Freude u. Lust in die Waschküche hinein!

Nur 15 Pf. Große Auswahl vorzüglicher **Seifen** zu geben auf jeden Fall liberal zu haben. **Eureka-Gesellschaft Düsseldorf-Neisholz.**

Mauerziegel, hartgebr., und Bausand
Bau-, Weiss- und Düngkalk
aus eigenen und anderen Werken liefern event. frei Hausstelle **Kalk-, Sand- u. Ziegelwerke Deumer & Lange, G. m. b. H., Ottendorf bei Wittweida (Telephonamt Oberlichtenau 37).**

Größtes Spezialgeschäft für **Alle Arten von Werkzeugen** **Oskar Schmidt, Chemnitz, 13.**

Chemnitzer Bank-Verein.
In der Generalversammlung vom 20. März 1911 ist beschlossen worden, das Aktienkapital um einen Betrag bis zu

5 Millionen Mark
zu erhöhen.

Den alten Aktionären wird der Bezug eines Teiles der neu auszugebenden Aktien zu einem noch zu bestimmenden Kurse angeboten werden; es ist in Aussicht genommen, auf je 6000 Mark alte Aktien eine neue à 1000 Mark zu gewähren. Der Termin zur Ausübung des Bezugsrechtes wird noch bekannt gegeben.

Die nicht auf diesem Wege zur Ausgabe gelangenden Aktien, also mindestens

3 1/3 Millionen Mark
werden zum Kurse von **110%**, zuzüglich **Reichsstempel (3,3%)** hiermit zur Zeichnung aufgelegt.

Alles Nähere ergeben die an unseren Schaltern erhältlichen Prospekte. Zeichnungen werden während der üblichen Geschäftsstunden an unseren Kassen entgegengenommen.

Chemnitz.
Frankenberg i. Sa.

Chemnitzer Bank-Verein.
Frankenberger Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Nordische Fischhalle,
innere Freiberger Straße 1.
frische Seefische!

Wellfleisch
empfehlen heute, Mittwoch, den 1. März 8 Uhr an, später frische Wurst und Bratwurst.

Paul Wächter,
Gut Feld- und Margaretenstraße.

Reines Waldschwein
I. Qualität,
sowie frische Flecke empfiehlt **Borab. Lober, Chemn. Str.**

Frische Flecke
empfehlen **Carl Schneider.**

Frische Flecke
empfehlen **Wag. Wähig.**

Raturs reinen Honig
à Pfund 1.30 Mark empfiehlt **F. Georgi, Jüterbog, 24. März, 1911.**

Scheibenhonig
frisch eingetroffen und empfiehlt **Oskar Gumbold.**

Saffran, Beterilienwurzel, Schwarzwurzel und andere **Grünwaren** heute, Mittwoch, auf dem Markt empfiehlt **Hofmann aus Merzdorf.**

Bilder
rahmt sauber und staubfrei ein
Arthur Glöckner
Buchbinder, Humboldtstrasse 4.

Kinderwagen,
Einzelteile, **Gummireifen, Plüsch- u. Felldecken** **Gardinengarnituren** **Kleiderschoner** u. s. w.

empfehlen **Karl Krause,**
Freiberger Straße No. 2.
Einzelne Leiterwagen-
räder in allen Größen und Stärken. **D. O.**

la. Baumwachs
bewährte Qualität — empfiehlt **Paul Schwenke.**

Aus Anlass unserer Ver-
mählung sind uns zahl-
reiche Glückwünsche, Ge-
schenke und Blumen-
spenden zuteil geworden,
und sagen wir hierdurch
allen unseren
herzlichsten Dank.
Frankenberg, 25. März 1911.
E. Schollenberger u. Frau.

Klee- u. Grassaaten
Biden
Erbsen
Lupinen
Sommer-Roggen
Sommer-Weizen
Saat-Hafer
empfehlen **Hermann Lubkol,**
Samen-Handlung,
Hainichen.

Für die bei dem Begräbnis unserer lieben heim-
gegangenen Mutter,
Frau Clara verw. Engelmann,
in herzlichster und aufrichtiger Weise bekundete Teilnahme
sagen wir hierdurch Allen **innigen Dank.**
Frankenberg, Einsiedel, Dresden, Detroit (Amerika),
den 28. März 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Der heutigen Nummer (exkl. Postanfrage) liegt als Extrabeilage ein Prospekt der **Polymontschrift** „Da bin ich“ bei.